

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mtl.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mtl. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Jg. 109.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächsten Tag.

Hirschberg, Mittwoch, den 13. Mai 1891.

12. Jahrg.

Ein Handwerker über den Kontraktbruch.

In dem freisinnigen „Liegn. Stadtbl.“ klagt ein Handwerker, der, nach diesem Leibblatte zu schließen, noch selber in den Fesseln des dem Handwerk verstandene feindlichen Liberalismus liegt, über die große Mehrheit der freisinnigen Reichstags-Abgeordneten, die sich gegen eine schärfere Ahndung des Kontraktbruches ablehnend verhalten haben. Der Mann sagt:

Wer Gelegenheit hatte, des öfteren Verhandlungen des Gewerbe-Schiedsgerichts beizuwohnen, hat es erfahren können, wie frech mitunter die Arbeiter aus den allergeringfügigsten Gründen ihrem Brotgeber die Arbeit verweigern, gerade wenn er in der größten Verlegenheit ist, und durch kein Zureden des Vorstehenden zu bewegen sind, die Arbeit wieder aufzunehmen. Jedes Gesetz für Erfüllung übernommener Verpflichtungen geht bei Denen, welchen die Lehren der Socialdemokratie in Fleisch und Blut übergegangen sind, verloren. Und der Meister? In den wenigen Fällen wird es möglich, den durch eine widerrechtliche Arbeitseinstellung erlittenen Schaden, wie es bisher das Gesetz verlangte, zahlenmäßig nachzuweisen, und selbst dann ist nichts zu erhalten, denn der Arbeiter hat nichts. Allein hat auf der anderen Seite der Meister sich einmal verleiten lassen, den Arbeiter vor der Zeit fortzuschicken, ja, da liegt die Sache ganz anders, da muss der Meister die 14 Tage bezahlen; er selbst jedoch kann gegen seinen Gesellen kein Recht erlangen. Dass sich da des Mannes eine tiefe Verstimmung bemächtigt, er irre wird an Recht und Gesetz, der Unparteilichkeit des das Urteil fassenden Richters, ist nicht zu verwundern und da soll den Männern ein Vorwurf gemacht werden, dass sie verucht haben, diesem traurigen Zustande, wenn auch nicht ein Ende zu machen, doch wenigstens ihn zu bessern?

Damit meint der Mann die paar Freisinnigen (11 von 64!), welche für den Kontraktbruchs-Paragrafen gestimmt haben. Wir dächten, die Handwerker müssten doch endlich insgesamt einsehen, dass die Freisinnigen im besten Falle unsichere Kantonsen sind, weit mehr geneigt, in corpore die Interessen des Handwerks zu schädigen, als ab und zu einmal mit ein paar Stimmen für das Richtige einzutreten. Aber so sind viele: Greift sie jemand in ihrem Eigentum oder ihrer Ehre an und sei es die kleinste Injuria, flugs kündigen sie ihm die Freundschaft und verklagen ihn wohl obendrein. Von der freisinnigen Presse aber lassen sie ihren Veruf täglich schmähen und sich willig zur Wahl von Leuten bereden, die im Parlamente ihre Interessen weit ärger schädigen als dies sonst jemand ihnen kann.

Kundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 12. Mai. Kaiser Wilhelm hat am Montag Abend seinen Aufenthalt in Schlitz in Hessen beendet und ist nach Berlin zurückgekehrt. Am letzten Tage hatte ein großer Aufzug der Bauernschaft vor dem Monarchen stattgefunden, der sich mit zahlreichen Landleuten unterhielt. Montag Nachmittag fand ein Jagdausflug in die Umgegend statt, am Abend dann unter lautem Ovationen der von nah und fern zusammengeströmten Bevölkerung die Abreise. Bei der Absahrt äußerte sich der Kaiser, dass er in dieser stillen Zurückgezogenheit sich außerordentlich wohl gefühlt habe.

— Kaiser Wilhelm sandte nach der Parade in Köln dem Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach folgendes Telegramm: „Ich habe Dein Kürassir-Regiment bei der heutigen Parade in ganz vorzüglicher Verfassung gefunden. Dasselbe machte einen so ausgezeichneten Parademarsch, wie ich von einem Linienregiment noch nicht gesehen habe. Es

freut Mich, Dir dies mittheilen zu können, weil Ich weiß, wie sehr Du an Deinem Regiment hängst. Wilhelm.“

— Die Einkommensteuer-Kommission des preußischen Herrenhauses hat sich am Montag von 11 bis 1 Uhr mit dem aus dem Abgeordnetenhaus zurückgekommenen Einkommensteuer-Gesetzentwurf beschäftigt und über den Steuertarif eine eingehende Debatte abgehalten. Der Vorschlag, die 4 Prozent nicht progreßiv, sondern degressiv zu behandeln, fand wenig Fürsprecher. Der Vertreter der Staatsregierung erklärte zwar, er hoffe, dass das Abgeordnetenhaus auch diesem Vermittelungsvorschlag zustimmen werde, die Majorität beschloss jedoch, die Fassung des Abgeordnetenhauses pure anzunehmen. Für den Vermittelungsvorschlag wurden nur zwei Stimmen abgegeben. Die Fassung des Abgeordnetenhauses wurde dagegen mit 9 gegen 2 Stimmen angenommen. Voraussichtlich wird auch das Plenum diesem Beschluss beitreten.

— Preußisches Abgeordnetenhaus. Montagsitzung. Die Sitzung war nur kurz. In derselben wurde die Wahl des Abg. Dr. Stüve für ungültig erklärt, außerdem wurde das Gesetz betr. Abänderungen von Amtsgerichtsbezirken definitiv angenommen. Nachdem noch verschiedene kleine Provinzialvorlagen erledigt wurden, vertagte sich das Haus auf Dienstag 12 Uhr. (Kleine Vorlagen).

— Auf der Insel Helgoland fand am Sonntag anlässlich der Eröffnungsfahrt des Hamburger Schnelldampfers „Cobra“ ein Festdiner statt. Staatssekretär von Bötticher brachte dabei ein Hoch auf den Kaiser aus, welches unter den Klängen der Nationalhymne jubelnd aufgenommen wurde. Regierungsrath Kelch theilte den Gruß des Kaisers an die Ballin'sche Reederei und an die Helgoländer mit. Reichstagspräsident von Lewenhoff trank auf die Reederei. Abends fand ein großes Land- und See-Feuerwerk statt, worauf die Herren nach Hamburg zurückkehrten.

— Der größte Theil des neuen Arbeiterschutzgesetzes tritt am 1. April 1892 in Kraft. Durchaus neu sind in dem Gesetz vor Allem die Bestimmungen über die Sonn- und Festtagssruhe, bezüglich welcher in der alten, jetzt noch gültigen Gewerbeordnung nur die Vorschrift besteht, dass an diesen Tagen die Arbeiter von ihren Arbeitgebern zur Thätigkeit nicht verpflichtet werden können. Nach dem neuen Gesetz aber muss nun in den meisten Gewerben den Arbeitern für jeden Sonn- und Festtag mindestens eine vierundzwanzigstündige, für zwei etwa aufeinanderfolgende Festtage eine sechsunddreißigstündige und für das Weihnachts-, Oster- und Pfingstfest eine achtundvierzigstündige Ruhepause gewährt werden. Im Handelsgewerbe ist am ersten Feiertage der genannten drei hohen Feste die Beschäftigung der Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter überhaupt verboten, an Sonntagen und sonstigen Festtagen nur für fünf Stunden gestattet. Weitere Bechränkung des Betriebes an diesen Tagen oder gänzliches Verbot derselben kann von der Gemeinde oder dem Kommunalverbande beschlossen werden. An den Orten, wo die Verhältnisse eine Erweiterung des Geschäftsverkehrs erforderlich machen, kann für die letzten vier Wochen vor Weihnachten,

sowie für einzelne Sonn- und Festtage die Betriebszeit auf zehn Stunden verlängert werden. Diese Sonntagsruhe ist jedoch nicht blos von den Gehilfen und Arbeitern inne zu halten, auch der Geschäftseigentümer selbst darf nicht länger arbeiten, als im Vorstehenden angegeben, denn während der für seine Angestellten festgesetzten Ruhezeit muss der Laden geschlossen sein, jeder Betrieb in demselben ist untersagt. Ebenso ist an Sonn- und Festtagen der Gewerbebetrieb im Umherziehen verboten. Ausnahmen von einzelnen dieser Bestimmungen können nur von der Behörde zugelassen werden. Gast- und Schankwirtschaften, Musikauflührungen, Schaustellungen, theatralische Vorstellungen oder sonstige Lustbarkeiten, sowie die Verkehrsgewerbe (Eisenbahn, Pferdebahn, Dampfschiffe, Omnibus, Droschen etc.) unterliegen den Bestimmungen des Gesetzes über die Sonntagsruhe nicht, sind vielmehr davon ausdrücklich ausgenommen.

— Die Vertagung der Reichstagsessession, welche am letzten Sonnabend eingetreten ist und bis zum 10. November dauern soll, giebt das übliche Signal für die allmählich eintretende und immer größere Ausdehnung gewinnende politische Stille der Sommerzeit. Der Waffenstillstand auf dem Gebiete der inneren Politik, den die Heimkehr der Reichsboten einläutet, ist zwar nicht allzu buchstäblich zu nehmen, schon im Hinblick auf die Parteien nicht, deren Lebenselement und einziger Daseinszweck im Verhezen der einzelnen Bevölkerungsklassen und Inszenierung einer grundsätzlichen Opposition gegen Kaiser und Reich gefunden werden muss; immerhin macht es einen bedeutenden Unterschied, ob diesen Parteien bezw. ihren parlamentarischen Kämpfern die Räume des Reichstages geöffnet sind, oder ob sie ihre Ergüsse in den Spalten einer Presse ablagern müssen, welche immer dasselbe alte, abgestandene Phrasenthum herunterleiert. Der preußische Landtag ist einstweilen noch beisammen, aber auch seine Tage sind gezählt, er wird noch im Laufe dieser Woche dem Beispiel des Reichstages folgen und sich bis zum Herbst die wohlverdiente Ruhe gönnen.

— „Man träumt“, — so schreibt die „Nation“ — „von einem Börsenring, der sich verschworen hat, die Preise gewaltsam in der Höhe zu erhalten; die Wahrheit ist, dass an der Börse nicht eine ungesehene Spekulation, sondern ein ungesunder Mangel an Spekulation besteht; es wagt niemand, fremdes Getreide einzuführen, weil ihm dasselbe unter den Händen, nachdem er die Getreidezölle bezahlt hat, durch Aufhebung dieser Zölle entwertet werden kann. Unter diesem Mangel an Wagnis leidet die Versorgung des Marktes, auf dem das tägliche Brot gekauft werden muss.“ Die Börse: der Markt für das tägliche Brot! Es ist weit gekommen, dass dies geschrieben werden kann; es zeigt von seltinem Übermut, dass die „Nation“ dasjenige einen Traum nennt, was sonnenklar vor aller Welt zu Tage tritt. Dem Barthischen Blatte wird also an der Börse immer noch zu wenig gejobbert und gefixt. Wenn aber die „Nation“ es so darstellt, als leide man an der Börse an einer Angst vor Aufhebung der Getreidezölle, so hat es das Blatt, so hat es die Fortschrittspresse überhaupt ja in der Hand, Beruht-

gung eintreten zu lassen: Man braucht nur die vergebliche Agitation und die Fiktion von der kommenden freien Handelspolitik aufzugeben. Oder hält man auf jener Seite diese Fiktion nur aufrecht, um den „Mangel an Spekulation“, d. h. die preistreiberei an der Börse zu unterstützen?

— Eine Ministerrede über das deutsch-österreichische Bündnis. In der ungarischen Akademie der Wissenschaften in Pest verlas der Finanzminister Kallay eine Gedenkrede auf den Grafen Julius Andrassy, welche über das Bündnis mit Deutschland Folgendes sagt: „Sein letztes Ziel erreichte Andrassy durch den Beschluss des Bündnisvertrages mit Deutschland, welcher mit Recht als seine größte That gepriesen wird. Es ist heute gleichgültig, ob die erste Anregung von ihm oder von Anderen ausgegangen ist. Andrassy's politische Laufbahn ist der Beweis dafür, daß er zu allen Seiten Anhänger eines freundschaftlichen Verhältnisses mit Deutschland gewesen ist. Nicht ohne ihn und nur mit ihm konnte das Bündnis zu Stande kommen. In der Form, wie es durch sein Hinzutun geschlossen wurde, geht es seiner Bedeutung und seiner Tragweite nach weit über die Thatache hinaus, welche seinen strengen Inhalt bildet. Denn nicht so sehr in den einzelnen Abmachungen liegt der Werth dieses Bündnisses, als vielmehr in dem Geiste, der es durchweht. Dieser Geist ist hüben wie drüben allmächtig in das Volksempfinden eingedrungen und hat uns darüber belehrt, daß auch nebst der Abwehr gemeinsamer Gefahr in allen Stücken immer nur eine Interessengemeinschaft und nie ein Interessenwiderstreit zwischen uns bestehen könne, und daß eben darum nicht allein die Verpflichtungen, sondern die Vorteile auf beiden Seiten nur gleichwertige sein können. Dieses Verhältniß ist dasjenige der aufrichtigsten, auf Vernunftschlüssen beruhenden Freundschaft, welche nicht allein zu einer wechselseitig billigen Erledigung der zwischen uns obsschwelbenden Angelegenheiten führt, sondern auch nach außen hin eine Macht darstellt, welche uns beiden zuverlässigen Schutz gewährt. So ist dieses Bündnis die stärkste Stütze einerseits des europäischen Friedens, andererseits aber auch der abendländischen Kultur geworden. Raum hatte Andrassy diesen Vertrag unterzeichnet, als er aus dem Auswärtigen Amt schied. Er sah voraus, daß auf der sicheren Grundlage, die er geschaffen hatte, der Monarchie eine Zeit der Ruhe bescheert sein werde.“

— Die Einstellung des Gerichtsverfahrens gegen die Lynchner in New-Orleans hat in ganz Italien große Aufregung hervorgerufen. Die diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Staaten sind momentan so gut wie abgebrochen. Ministerpräsident Rudini wird das mehr als eigenhümliche Verhalten der nordamerikanischen Union in einem Rundschreiben zur Kenntnis aller civilisierten Staaten bringen. — Das Kabinett Rudini, das keinerlei neue Steuern einführen, sondern durch Sparsamkeit das Deficit im Budget be seitigen wollte, kann dies nun doch nicht fertig bringen. Es beantragt die Bewilligung von zehn Millionen Lire neuen Steuern.

— Zum Bergmannsstreik in Belgien. Der Gouverneur der Provinz Lüttich erließ eine Proklamation zur Beruhigung derjenigen Arbeiter, welche zu ihrer Tätigkeit zurückkehren wollen, worin er eine energische Aufrechthaltung der Ordnung verspricht. Eine größere Zahl von Streikenden befindet sich schon in so düstiger Lage, daß sie am Montag hier und da die Arbeit wieder haben aufzunehmen müssen. Für Dienstag wird eine größere Abnahme der Zahl der Streikenden erwartet.

— Von der russischen Grenze. Während bis vor kurzem jeder Tag Nachrichten brachte, die bevorstehende oder im Buge befindliche Truppenverschiebungen ankündigten, sind seit einigen Tagen Berichte aus Petersburg bestrebt, die Absicht weiterer Truppenverstärkungen an der Grenze in Abrede zu stellen. Auch ein Bericht der „R. Fr. Pr.“ aus Brody bezeichnet die Gerüchte über Verstärkungen der russischen Grenzgarnisonen als unbegründet. In Berichten, die uns aus Petersburg zugehen, wird empfohlen, abzuwarten, ob diesen Abriegelungen wirklich Thatächliches zu Grunde liege, und ob sie nicht vielmehr mit Rücksichten auf die Anlehens- und Konversionsfrage zusammenhängen; da die Absicht obwalten soll, sobald dies die Lage der Märkte zulassen wird, die vorläufig gescheiterte Geld-Operation trotz der Absage der Rothschild's und ohne diese

durchzuführen, wozu französische Geldkräfte die Hand zu bieten sich schon bereit erklärt haben sollen.

— Die serbische Regierung beschloß, um Straßenkundgebungen und Ausschreitungen zu vermeiden, die geplante Ausweisung der Königin Natalie Nachts durchzuführen, wobei das Haus Nataliens von Gendarmen umzingelt, und dieselbe dann mittelst Wagens zum Bahnhofe befördert werden wird. Doch erhielt die Polizei freie Hand, auch eine der Ausfahrten Nataliens zu benutzen, den Wagen anzuhalten und zum Bahnhofe zu befördern. Am Mittwoch läuft die der Königin gestellte Frist ab.

— Den Engländern ist es gelungen, den Rajah von Manipur, welcher unter dem Einfluß seines energischen Ministers die britischen Offiziere und Beamten in seiner Stadt ermorden ließ, gefangen zu nehmen. Der Rajah wird mit aller Strenge bestraft werden.

— Die antisemitischen Unruhen auf der Insel Korfu. Nach telegraphischen Berichten aus Athen haben sich die Verhältnisse auf Korfu ganz ungemein verschärft. Das jüdische Viertel wird von Volkshausen belagert, und es droht in Folge dessen eine Hungersnoth. Schon seit mehreren Tagen haben keine Beerdigungen von Juden mehr vorgenommen werden können. Die Soldaten verweigern ein energisches Einschreiten gegen die Bevölkerung.

— An dem chilenischen Bürgerkriege, der gar nicht zu Ende kommen will, scheinen in der That englische und amerikanische Pulver- und Waffenlieferanten die Hauptschuld zu haben. Die Aufständischen, wie die Regierungspartei werden von sündigen Geschäftsmännern mit allem Möglichen versorgt, erhalten Liegenschaften verpachtet und sorgen nun schon dafür, daß hübsch weiter Krieg geführt wird. Der Fall ist übrigens kein außergewöhnlicher, schon früher ist in bürgerlichen Unruhen in Amerika die Sache von energischen und entschlossenen Leuten ausgebeutet. Es muß doch dabei zu verdienen sein.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 12. Mai 1891.

* [Ordensverleihung.] Dem Ersten Staatsanwalt am hiesigen Königl. Landgericht und Hauptmann der Landwehr, Herrn Krobisch, ist der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

* [Zusammenkunft.] Einer getroffenen Vereinbarung gemäß waren am letzten Sonnabend die Hauptvorstände des preußischen und österreichischen Riesengebirgs-Vereins in Liebau zusammengekommen, um über die Ausführung gemeinsamer Wegebauten und Wegmarkierungen auf dem Hochgebirge zu berathen. Von hiesiger Seite nahmen der Vorsitzende des Hauptvorstandes, Herr Apotheker Fiel, sowie Herr Landgerichtsrath Seydel und Herr Rentier Schwahn Theil, seitens des österreichischen Vereins waren ebenfalls Herr Präsident, Herr Reichsbaudirektor Wurm-Trautner nebst drei anderen Herren anwesend. Die Sitzung, welche in dem Wartezimmer 1. Klasse der dortigen Bahnhofs-Restauratur stattfand, nahm einen äußerst angenehmen Verlauf und führte zu dem gewünschten Resultate. Außerdem wurden aber auch ferner bestätigte Zusammenkünste in Aussicht genommen und zwar in jedem Jahre zwei derselben, wovon die eine im Sommer auf einer Seite und die andere im Winter oder Frühling auf einer Bahnhofstation stattfinden soll, dabei wird in den Orten zwischen Preußen und Österreich gewechselt. Auch gedenkt man die Generalversammlungen gegenseitig zu besuchen. — Der Empfang von Seiten der Ortsgruppe Liebau, vertreten durch den Vorsitzenden Herrn Postmeister Kähler und den Schriftführer, war ein sehr freundlicher. Für die hiesigen Herren, welche einige Stunden vor den jenseitigen Theilnehmern ankamen, standen bei ihrer Ankunft Wagen bereit. Sofort wurde eine Fahrt durch das reizende Riesengebirge unternommen. Hierbei hatte man Gelegenheit, die umfangreichen Arbeiten der Ortsgruppe kennenzulernen, sowie auch die von der Obersförsterei Ullersdorf angelegten schönen Wege. — Nach der Sitzung nahmen die Theilnehmer noch gemeinschaftlich das Abendbrot ein, worauf man sich in höchster Befriedigung über den Verlauf dieser Zusammenkunft und in der Hoffnung auf baldiges Wiedersehen trennte.

* [Die „drei strengen Herren“] haben ihr Regiment übernommen. Gestern war der Tag des Mamertus, heute ist der des Pankraz und morgen der des Servatius. Hoffentlich bleiben wir in den nächsten Tagen vor einem stärkeren Frost bewahrt, denn überall stehen die Obstbäume schon in schönster Blüthe und auch der Stand der Feldfrüchte läßt bis jetzt die besten Hoffnungen fassen.

* [Zuwendung.] Im Regierungsbezirke Liegnitz sind im Rechnungsjahre 1890/91 an 199 Volksschullehrer einmalige außordentliche Zuwendungen von zusammen 10888 Ml. aus Staatsmitteln gewährt worden und zwar an 154 evangelische Lehrer 8162 Ml. und an 45 katholische Lehrer 2826 Ml.

* [Concert.] Zur Gründungsfeier des „Riesenfestante-Gartens“ findet morgen, Mittwoch, Abend ein Concert der Jäger-Capelle statt. Der hübsche

Garten entfaltet jetzt einen prächtigen Blätterschmuck und gewährt, gewürzt durch treffliche Militär-Musik, einen angenehmen Aufenthalt. Wir können den Besuch dieses Concerts nur empfehlen.

* [Hausberg-Restoration.] Der Magistrat hat heute unter den Bietern für die Hausberg-Restoration Herrn Hotelwirth Richter in Greiffenberg, früher in „Drei Eichen“ in Cunnersdorf, für 1100 Ml. den Zuschlag ertheilt. Herr Richter erfreute sich s. B., als er die „Drei Eichen“ bewirtschaftete, allgemeiner Beliebtheit.

* [Der zweite Jahrmarkstag] zeigte im Allgemeinen einen etwas lebhafteren Verkehr, namentlich war in den Vormittagsstunden die Landbevölkerung stark vertreten, und wollen wir wünschen, daß er den Geschäftsleuten den gehofften Gewinn gebracht hat. Der Viehmarkt war außerordentlich stark frequentirt und dürften viele Räufe abgeschlossen worden sein.

* [Ein Gardinenbrand] entstand gestern Abend in der zehnten Stunde in Thamm's Hotel. Es gelang glücklicherweise, den Brand im Entstehen zu löschen, so daß größerer Schaden verhütet wurde und die sofort alarmirte Feuerwehr nicht erst in Thätigkeit zu treten brauchte.

* [Schlesische Altersrentner.] Die bei der Alters- und Invaliditäts-Versicherungsanstalt für Schlesien eingelaufenen Anträge auf Bewilligung von Altersrente belaufen sich bis zum heutigen Tage bereits auf 12958. Davon sind bisher als begründet anerkannt worden 2283, zurückgewiesen sind 176, in 3875 Fällen ist es für nothwendig erkannt worden, zunächst weitere Ermittlungen anzustellen, und der Rest der Anträge befindet sich noch in der ordnungsmäßigen Bearbeitung. Aus der fortgesetzten überaus großen Zahl derjenigen Fälle, welche die Annahme weiterer Ermittlungen erheischen, erklärt sich die verhältnismäßige Langsamkeit im Fortschreiten der Erledigung der gestellten Anträge. Denn diese Ermittlungen machen gewöhnlich nicht unerhebliche Schwierigkeiten und beanspruchen zu ihrer Erledigung eine beträchtliche Zeit.

* [Zur Erhöhung der Sicherheit des Eisenbahnbetriebes] hat der Minister v. Maybach die Verfügung getroffen, daß in Zukunft die mit mehr als 60 Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde fahrenden Personenzüge, die noch nicht mit durchgehenden Bremsen ausgerüstet sind, auch zur Einholung etwaiger Verspätungen mit einer größeren Geschwindigkeit als 60 Kilometer stündlich nicht fahren dürfen. Es wird daher zur Einholung etwaiger Verspätungen künftig nur die Kürzung des Aufenthaltes auf den Stationen übrig bleiben.

* [Die jungen Triebe der Tannen] werden in jetziger Jahreszeit vielfach von Leuten in Forstrevieren dadurch gesammelt, daß sie von kräftig treibenden Zweigen abgebrochen werden. Daß dieses Abbrechen der Sprößlinge dem Wachsthum sehr nachtheilig und deshalb streng verboten ist, dürfte wenig bekannt sein. Bekanntlich geben die zarten Sprößlinge (sog. Maiwuchs) mit Spiritus angezettet, den „Fichtennadel-Spiritus“, der von vielen als Heilmittel gebraucht wird. Die Forstschutzbeamten sind erneut angewiesen, diesem Unwesen zu steuern und jeden einzelnen Fall zur Anzeige zu bringen.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Portemonnaie mit 3 Ml. Inhalt in der Schloßstraße, ein Rohrstock in der Schulstraße und ein blaues, gelbgeflecktes Halstuch mit Franzen unter den Lauben. — Verloren: Ein rothlederner Kinderschuh. — Stehen geblieben: Ein vierräderiger Handwagen Langstraße Nr. 2.

* [Schwarzbach, 14. Mai.] Unser Gemeindvorsteher Herr Kretschambesitzer Friedrich Tässler begeht am 14. Mai sein 25jähriges Amts-Jubiläum als Ortsvorsteher, nachdem derselbe schon vorher als Gerichtsmann in unserer Gemeinde amtirt hatte. Wir bringen dem Jubilar hiermit unsern herzlichsten Glückwunsch dar.

* [Warmbrunn, 10. Mai.] Allgemeine Theilnahme ruft die Erkrankung des Grafen Schaffgotsch hervor. Der Graf ist nach überstandener Influenza ernstlich an einem Lungenleiden erkrankt. Hoffentlich gelingt es der ärztlichen Kunst, das heutige Leben des Erkrankten zu erhalten.

* [Goldberg, 11. Mai.] Von einem schweren Unfall wurde der Messerschmiedemeister Gottwald heimgesucht. Während des Schleifens löste sich ein Stück vom Schleifstein los, flog dem Bedauerns-

Mädchen stiegen und ins Haus traten, woselbst man sie sehr höflich in das Sprechzimmer der Vorsteherin des Pensionats wies. Diese, eine gutmütig aussehende, ziemlich corpulente Persönlichkeit, empfing Ruth Berger mit einer Ummarmung, wodurch sie sogleich deren Herz gewann.

„Mein liebes Kind,“ rief sie gutmütig, „wir werden uns schon lieb gewinnen. Willkommen bei mir!“

Ruths ängstliches Gesichtchen hellte sich auf, sie schlängte die Arme um den Hals der Dame und flüsterte:

„Ah ja, wenn Sie mir gut sein wollten, dann würde ich nicht das böse Heimweh bekommen, wie alle sagten. Und Arnold geht auch fort bis nach England, was mir sehr weh thut.“

„Mein Fräulein,“ sagte Arnold jetzt, „ich möchte den Abschied nicht verlängern; mein Cousinchen regt sich zu sehr auf. Lassen Sie mich Ruth nochmals Ihnen an's Herz legen, sie ist eine Waise, der liebevollen Behandlung bedürftig und leicht zu lenken. Adieu, mein liebes Cousinchen. Gott behüte Dich — und auf Wiedersehen!“

„Adieu, Arnold, Du lieber, guter Vetter,“ flang es zurück und zwei Kinderarme schlängten sich um den Hals des blassen Mannes, rothe Lippen drückten sich auf seine bartigen und eine heiße Thräne fiel auf seine Wange.

Es war wie ein schwerer, böser Alpdruck, der auf Arnold lastete, als er das Pensionat verließ und sich in den harrenden Wagen warf; nur das Notizbüchlein war ihm geblieben statt der lieben, kleinen Elfe, die ihn seit Jahren schelmisch umgaulett und sein durch den frühzeitigen Tod der Eltern ödes, freudloses Leben leicht und sonnig gemacht hatte.

Ruth, ich bleibe Dir treu,“ murmelte er wehmütig vor sich hin, dann legte er die feinen Pergamentblättchen in seine Brusttasche. Sie sollten ihm als ein Heiligthum gelten jetzt und für alle Zeiten, bis er die süßen, braunen Augen wiedersehen sollte, die ihn soeben noch weinend begrüßt.

Im Hotel wartete ein Herr Karsten, ein alter Geschäftsfreund seines verstorbenen Vaters, auf Arnold. Herr Karsten begrüßte Arnold herzlich und fragt nach der ganzen Familie Berger.

„Sagen Sie mir nur einmal, mein lieber, junger Freund,

lieblich aus, daß der Großvater und auch Arnold kein Auge von ihr zu wenden vermochten.

„Auf Wiedersehen!“ klang es ihr zu und wie eine Fürstin neigte sich Ruth dankend nach allen Seiten. Nur als sie zum Großvater kam, als er ihr seine Arme entgegenstreckte und sie ans Herz zog, da ließ ihr tapferer Muth doch nach. Sie verbarg ihr Köpfchen an seiner Schulter und begann bitterlich zu schluchzen.

„Fasse Dich, Ruth,“ tröstete sie der alte Mann, doch auch seine rauhe Stimme zitterte dabei, „es ist ja nicht für immer und auf lange; in drei Monaten ist Weihnachten, da kommst Du ja schon wieder in die Ferien.“

Und als dann die Geigen- und Clavertöne zum Erntetanz aufforderten, als der Großnecht gravitätisch auf Ruth zukam, um mit ihr den Reigen zu eröffnen, da versiegten Ruths Thränen und filberhell lachend flog sie dahin, während der Großvater ihr noch immer wehmütig nachsah. „Ja, ja! S'ist ein Sonnenstrahl unsere Ruth,“ murmelte er dann, „wie wird sie uns fehlen an allen Ecken und Enden!“ *

Am nächsten Morgen stand auf dem Norderhof der Reisewagen, der Arnold und Ruth zur Eisenbahnstation bringen sollte, zeitig vor der Thür. Die Koffer wurden aufgeladen und, während Arnold vom Großvater noch allerlei Aufträge und Rathschläge erhielt, eilte Ruth in Haus und Hof umher, um den letzten Abschied von den Bewohnern zu nehmen.

Die Mägde weinten bitterlich, als Ruth sich von ihnen verabschiedete, und all' die vierfüßigen Lieblinge Ruths, die Pferde, Hunde und Kätzchen ließen sich die Liebekungen gern gefallen, als wüßten sie, was es bedeute, daß Ruth sie heute so zärtlich umarmte und streichelte und ihnen die schönsten Schmeichelnamen gab.

„Nun eile aber, Kind,“ mahnte der Großvater, als Ruth mit den verweinten Augen wieder kam, „es wird sonst zu spät für die Eisenbahn und allzu rasch dürfen die Pferde nicht laufen. Hier ist auch das Frühstück mein Kind. Und nun Gott befohlen, Herzchen, mach's kurz! Adieu, Arnold, mein

Roman-Beilage der „Döll s. d. R.“ — Im Banne des Blutes.

ausariere. Kurz zu vermerken, daß Ruth am Abend des 11. Mai eine schallende Ohrfeige. Der Geschlagene hörte von dem Augenblicke ab auf dem Ohr nichts und begab sich deshalb zu einem Arzt, welcher eine Verletzung des Trommelfelles in dem betroffene Ohr feststellte. Der Vorfall wird wohl noch ein gerichtliches Nachspiel haben. — Auf jähre Weise ist das Dienstmädchen eines hiesigen Kaufmanns aus dem Leben geschieden. Dasselbe trug am Mittwoch Abend die von ihr gesammelten Knochen &c. zu einem Handelsmann, und in dessen Wohnung wurde sie plötzlich von einem Schlaganfall betroffen. Der Tod trat sofort ein.

+ Sprottau, 11. Mai. Bürgermeister Beschle ist laut gerichtlichen Ekenntnisses folgender Punkte für schuldig befunden worden: in seinem außeramtlichen Leben 1. in vier Fällen am Hazardspielen sich betheiligt zu haben, 2. bei öffentlichen Festlichkeiten in vier Fällen angeblich in Folge von Trunkenheit eingeschlafen zu sein und 3. in drei Fällen in Gasthäusern anwesenden Gästen gegenüber durch Anbieten von Ohrfeigen und gelegentlich der Einweihungsfeier des städtischen Schlachthaus durch Inszenierung einer Scherzverlobung mit der Tochter einer

aus dem Hohenzollerhause (den Kronprinzen) getan. Damit die Feier in diesem Theile nicht eintönig offiziell wurde, sorgten immer wieder einige Semester, die auf die Braut oder die Gattin oder die Ideale und alles mögliche Schöne zu trinken wußten. Das machte dem Kaiser besondere Freude, wie er denn auch die launige Rede des „alten Roth“ über die Gläser der Alten Herren und auf die Füße, „als die Hoffnung des Vaterlandes und die Freude der jungen Mädchen“, mit lachender Fröhlichkeit anhörte. Den Landesvater stach der Kaiser mit seinem erlaubten Schwager, dem Prinzen von Schaumburg-Lippe. . . Es war kurz nach Mitternacht, als der Kaiser mit lauter Stimme verkündete: „Silentium! Landesvater ex, offizieller Theil des Commerces ex, Beginn der Fidelität!“, den Vorsitz an das präsidirende Corps gab, sich von diesem, sowie von seinen engern Corpsbrüdern und dann von den übrigen Festtheilnehmern durch kurze Verbeugung verabschiedete und mit seinem Schwager den Saal verließ. Bei derselben Gelegenheit hat der Kaiser auch die Frage der schweren Mäzenuren, der eigentlichen Duelle, erörtert. Mit großer Befriedigung sprach der Kaiser sich darüber aus, daß von den Corps auf Aufführung von Alte-Herren-Kreisen erfolgreiche Bestrebungen gestellt gemacht werden, die Pistolenmäzenuren noch mehr einzuschränken und so weit als möglich außerhalb des eigentlichen Commiss zu bringen. Der Wunsch des Kaisers wäre es, wenn allein die blonde Waffe, die leichter wie die schwere, die commentmäßige Satisfaction zu liefern hätte. Der Kaiser ermunterte den S. C., dem genannten Ziel auch ferner zu zustreben.

Zwei Morde und zwei Selbstmorde haben am Sonntag in Berlin stattgefunden. In der Rheinsbergerstraße

Nr. 106. Köhler ist angezwungen, die kleine entfernt, eine Grenzlinie vermittelst kleiner Pfähle selbst gemacht und sich dadurch um 22 Du.-Meter Land bereichert zu haben. Dieser Platz war von den Besitzern nur als Fahrtweg oder als Abladeplatz für Holz &c. benutzt worden, jetzt ist derselbe zu einer Wiese vom zeitigen Besitzer umgewandelt. Nach der sehr umfangreichen Beweisaufnahme wurde nachgewiesen, daß sich Köhler 22 Du.-Meter Land ungerechter Weise angeeignet und erhielt 3 Wochen Gefängnis unter Aufzehrung der Kosten. — Bei dem Gutsbesitzer Heinrich in Alt-Reichenau diente die Tochter der verehlichten Bergmann Pauline Bieder aus Neu-Salzbrunn. Da bei der Dienstherrengattung häufig kleinere Hausdiebstähle sich bemerkbar machen, glaubte das Mädchen, daß sie im Verdacht stehe, dieselben ausgeführt zu haben; dies klagte sie ihrer Mutter. Frau Bieder ging am 10. December v. J. in die Behausung des Heinrich und gab ihrer Enttäuschung darüber so lebhafte Ausdruck, daß ihr mehrmals der Aufenthalt in der Wohnung der Dienstherrengattung verboten wurde; ja sie ließ sich sogar hinreissen, der Ehemann des Dienstherren eine Ohrfeige zu geben, daß dieselbe ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen müsse. Deshalb wurde Frau Bieder am 6. März in Volkenhain wegen Hausfriedensbruch zu 20 Mark und wegen Körperverletzung zu 10 Mark verurtheilt. Ihre eingelegte Berufung wurde heut verworfen und ihr noch die Kosten derselben auferlegt.

Billig, billig, so lange der Vorrath reicht.

Satin-Blousen für Damen 1 Mk. 50 Pfsg.

Satin-Blousen für Kinder aller Größen, à Stück von 1 Mk. an.

Tricot-Taillen (gestreift) für Damen und Kinder à Stück von 1 1/2 Mk. an.

Sommer-Handschuhe für Damen und Herren 25 Pfsg.

Alles in vorzüglicher Güte und tadellosem Sitz empfohlen

Hirschberg in Schlesien. Oscar Roth, Langstraße neben der Apotheke.

Stonsdorfer Bitter

in unübertroffener Güte

Spezialität der Destillir-Anstalt

Wilh. Stolpe, Wurmbrunnerstrasse 3.

Borzungliche Solinger Taschenmesser, Feuerzeuge und

Schnupftabakdosen

empfiehlt in grösster Auswahl bekannt billig

Emil Jaeger, Langstr. 3.

lieber Junge! Glück auf Deine Reise und, wenn's der Himmel will, einst ein frohes Wiedersehen!"

Die wohl genährten Pferde zogen an, noch herzliche Grüße wurden einander zugewinkt, und der Wagen verschwand. Dann schritt der alte Mann, die Pfeife wie immer im Munde, davon, um seinen Morgenspaziergang im Garten zu unternehmen. Es war alles wie sonst, er band hier ein Rosensträuschen fest, nahm dort eine Raupe von den Blättern und bewunderte drüber eine leuchtende Georgine, aber es schien ihm doch wie ein schwerer, kalter Traum aus dem ihm beim Erwachen das silberne Lachen seines Lieblings reichen müsse. Vergebens! Still blieb es in Haus und Hof, das Leben ging dort wie gewöhnlich weiter, aber Ruth kam nicht wieder.

Berger seufzte tief, um seinen Mund zuckte ein wehmüthiger Ausdruck und er setzte sich endlich, die Brille auf der Nase, die Pfeife im Munde, in seinen Lehnsstuhl, um zu lesen — und dabei zu vergessen, wie einsam er nun geworden war!

Indes lag Ruth zurückgelehnt im Wagen und schluchzte so bitterlich, als gehe es mit ihrem Leben zu Ende oder als müsse sie selbst jene Reise über das Meer antreten. Schweigend, sehr ernst und bleich saß Arnold neben der kleinen Cousine und blickte hinaus in die heimische Gegend, von der er nun auf Jahre hinaus Abschied nehmen sollte; gerade heute in dem warmen Sonnenschein des Octobertages schien alles ganz besonders hübsch und farbenprächtig und schien dem jungen Manne zuzuwinken: "Auf Wiedersehen!"

Sei nicht thöricht, Ruth," sagte er endlich sanft, "Du gehst doch nur für kurze Zeit in das Institut und wirst Dich bald dort wohl fühlen; dann schreibst Du an den Großpapa und erzählst ihm allerlei, das wird ihn freuen. Nun und Weihnachten ist ja bald vor der Thür und dann besuchst Du den Großvater."

Ruth blickte schon etwas beruhigter bei diesen Trostworten auf und fragte zögernd: "Aber fällt es denn Dir gar nicht schwer bis nach England über das große Wasser zu reisen, in dem das Schiff untergehen kann?"

"Der liebe Gott begleitet mich, Ruth. Wenn es nicht in seinem Willen liegt, geht das Schiff, welches mich trägt, nicht unter."

Amte schied. Er sah voraus, daß auf der sicheren Grundlage, die er geschaffen hatte, der Monarchie eine Zeit der Ruhe bescheert sein werde."

— Die Einstellung des Gerichtsverfahrens gegen die Lynchers in New-Orleans hat in ganz Italien große Aufregung hervorgerufen. Die diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Staaten sind momentan so gut wie abgebrochen. Ministerpräsident Rudini wird das mehr als eigenthümliche Verhalten der nordamerikanischen Union in einem Rundschreiben zur Kenntnis aller civilisierten Staaten bringen. — Das Kabinett Rudini, das keinerlei neue Steuern einführen, sondern durch Sparsamkeit das Deficit im Budget beseitigen wollte, kann dies nun doch nicht fertig bringen. Es beantragt die Bewilligung von zehn Millionen Lire neuen Steuern.

— Zum Bergmannstreik in Belgien. Der Gouverneur der Provinz Lüttich erließ eine Proklamation zur Beruhigung derjenigen Arbeiter, welche zu ihrer Thätigkeit zurückkehren wollen, worin er eine energische Aufrechthaltung der Ordnung verspricht. Eine größere Zahl von Streikenden befindet sich schon in so düstiger Lage, daß sie am Montag hier und da die Arbeit wieder haben aufnehmen müssen. Für Dienstag wird eine größere Abnahme der Zahl der Streikenden erwartet.

— Von der russischen Grenze. Während bis vor kurzem jeder Tag Nachrichten brachte, die bevorstehende oder im Zuge befindliche Truppenverschiebungen ankündigten, sind seit einigen Tagen Berichte aus Petersburg bestrebt, die Absicht weiterer Truppenstärkungen an der Grenze in Abrede zu stellen. Auch ein Bericht der "R. Fr. Pr." aus Brody bezeichnet die Gerüchte über Verstärkungen der russischen Grenzgarnisonen als unbegründet. In Berichten, die uns aus Petersburg zugehen, wird empfohlen, abzuwarten, ob diesen Abriegelungen wirklich Thatsächliches zu Grunde liege, und ob sie nicht vielmehr mit Rücksichten auf die Anlehnungs- und Konversionsfrage zusammenhängen; da die Absicht obzuwalten soll, sobald dies die Lage der Märkte zulassen wird, die vorläufig gescheiterte Geld-Operation trotz der Absage der Rothschild's und ohne diese

"Ja, Arnold, Du bist schon groß und brauchst nicht zu weinen, wenn man Abschied nimmt, aber ich bin ein kleines Mädchen —"

"Und doch verstehe ich Dich, Ruth, und sage Dir, es scheidet sich sehr schwer aus dem Vaterthause und der Norderhof ist Dir ja ein solches geworden."

"Wann kommst Du wieder, Arnold?" fragt die Kleine, sich die letzten Thränen abwischend, "doch gewiß nicht zu Weihnachten."

"Nein, Kind, vielleicht in fünf Jahren!"

"O, so lange," rief sie erschrocken, "armer Arnold, und da bist Du so ganz allein unter lauter fremden Menschen!"

"Ja," wiederholte er ruhig, "unter fremden Menschen."

"Wenn ich Dich doch besuchen könnte! Ich wollte Dir lauter hübsche Sachen mitbringen. Aber, sieh her, Du sollst ein Andenken haben, damit Du weißt, daß ich an Dich denke und auch für Dich beten will."

Ruth holte ihr Reisetäschchen hervor und nahm daraus ein kleines Notizbüchelchen aus durchsichtigen Pergamentblättern; hastig ergriff sie den daran hängenden Bleistift und schrieb auf das erste Blatt:

"Lebewohl, lieber Arnold, auf Wiedersehen!"

Die Buchstaben waren groß und ungleich, sie gingen in Wellenlinien bald auf bald nieder und doch schienen sie dem ernsten Manne in wunderbarem Glanze zu schimmern. Wie die ferne, ferne Zukunft tauchte es zwischen diesen steifen Schriftzügen auf und im Grunde seines Herzens hallte eine fröhlockende Stimme: "Auf Wiedersehen!"

"Ich danke Dir, meine liebe Ruth, sagte er mit schwankender Stimme, "dies Andenken soll mich nicht einen Moment verlassen; es wird uns hoffentlich ein frohes Wiedersehen gewähren!"

"Ja, fünf Jahre sind auch bald um," erwiderte Ruth, "und dann gehen wir gar nicht wieder in die fremde Welt, sondern bleiben bei dem Großpapa auf dem Norderhof."

* Vor dem eleganten Pensionat des Fräulein Lindow in der Residenz hielt eine Drosche, aus der ein Herr und ein junges

... vorzunehmen, wenn sie vorwiegend ist der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

* [Zusammenkunft.] Einer getroffenen Vereinbarung gemäß waren am letzten Sonntage die Hauptvorstände des preußischen und österreichischen Riesengebirgs-Vereins in Liebau zusammengekommen, um über die Ausführung gemeinsamer Wegebauten und Wegemarkirungen auf dem Hochgebirge zu berathen. Von hiesiger Seite nahmen der Vorsthende des Hauptvorstandes, Herr Apotheker Fiel, sowie Herr Landgerichtsrath Seydel und Herr Rentier Schwahn Theil, seitens des österreichischen Vereins waren ebenfalls der Präsident, Herr Realschuldirektor Wurm-Trautnau nebst drei anderen Herren anwesend. Die Sitzung, welche in dem Wartezimmer 1. Klasse der dortigen Bahnhofs-Restoration stattfand, nahm einen äußerst angenehmen Verlauf und führte zu dem gewünschten Resultate. Außerdem wurden aber auch fernere derartige Zusammenkünste in Aussicht genommen und zwar in jedem Jahre zwei der selben, wovon die eine im Sommer auf einer Baude und die andere im Winter oder Frühling auf einer Bahnhofstation stattfinden soll, dabei wird in den Orten zwischen Preußen und Österreich gewechselt. Auch gedenkt man die Generalversammlungen gegenseitig zu besuchen. — Der Empfang von Seiten der Ortsgruppe Liebau, vertreten durch den Vorsthenden Herrn Postmeister Kähler und den Schriftführer, war ein sehr freundlicher. Für die hiesigen Herren, welche einige Stunden vor den jenseitigen Theilnehmern ankamen, standen bei ihrer Ankunft Wagen bereit. Sofort wurde eine Fahrt durch das reizende Reibengebirge unternommen. Hierbei hatte man Gelegenheit, die umfangreichen Arbeiten der Ortsgruppe kennen zu lernen, sowie auch die von der Oberförsterei Ullersdorf angelegten schönen Wege. — Nach der Sitzung nahmen die Theilnehmer noch gemeinschaftlich das Abendbrot ein, worauf man sich in höchster Befriedigung über den Verlauf dieser Zusammenkunft und in der Hoffnung auf baldiges Wiedersehen trennte.

* [Die „drei gestrenge Herren“] haben ihr Regiment übernommen. Gestern war der Tag des Mamertus, heute ist der des Pancratius und morgen der des Servatius. Hoffentlich bleiben wir in den nächsten Tagen vor einem stärkeren Frost bewahrt, denn überall stehen die Obstbäume schon in schönster Blüthe und auch der Stand der Feldfrüchte läßt bis jetzt die besten Hoffnungen fassen.

* [Zuwendungen.] Im Regierungsbezirke Liegnitz sind im Rechnungsjahre 1890/91 an 199 Volkschullehrer einmalige außerordentliche Zuwendungen von zusammen 10888 Mk. aus Staatsmitteln gewährt worden und zwar an 154 evangelische Lehrer 8162 Mk. und an 45 katholische Lehrer 2826 Mk.

* [Concert.] Zur Eröffnungsfeier des „Riesenbastion-Gartens“ findet morgen, Mittwoch, Abend ein Concert der Jäger-Capelle statt. Der hübsche

mit mehr als 60 Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde fahrenden Personenzüge, die noch nicht mit durchgehenden Bremzen ausgerüstet sind, auch zur Einholung etwaiger Verpätungen mit einer größeren Geschwindigkeit als 60 Kilometer stündlich nicht fahren dürfen. Es wird daher zur Einholung etwaiger Verpätungen künftig nur die Kürzung des Aufenthaltes auf den Stationen übrig bleiben.

* [Die jungen Triebe der Tannen] werden in jetziger Jahreszeit vielfach von Leuten in Forstrevieren dadurch gesammelt, daß sie von kräftig treibenden Zweigen abgebrochen werden. Daß dieses Abbrechen der Sprößlinge dem Wachsthum sehr nachtheilig und deshalb streng verboten ist, dürfte wenig bekannt sein. Bekanntlich geben die zarten Sprößlinge (sog. Maiwuchs) mit Spiritus angefeuert, den „Fichtennadel-Spiritus“, der von Vielen als Heilmittel gebraucht wird. Die Forstschutzbeamten sind erneut angewiesen, diesem Unwesen zu steuern und jeden einzelnen Fall zur Anzeige zu bringen.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Portemonnaie mit 3 Mk. Inhalt in der Schildauerstraße, ein Rohrstock in der Schulstraße und ein blaues, gelbgestreiftes Halstuch mit Franzen unter den Lauben. — Verloren: Ein rothlederner Kinderschuh. — Stehen geblieben: Ein vierräderiger Handwagen Langstraße Nr. 2.

* Schwarzbach, 14. Mai. Unser Gemeindevorsteher Herr Kretschambesitzer Friedrich Tässler begeht am 14. Mai sein 25jähriges Amts-Jubiläum als Ortsvorsteher, nachdem derselbe schon vorher als Gerichtsmann in unserer Gemeinde amtirt hatte. Wir bringen dem Jubilar hiermit unsern herzlichsten Glückwunsch dar.

* Warmbrunn, 10. Mai. Allgemeine Theilnahme ruft die Erkrankung des Grafen Schaffgotsch hervor. Der Graf ist nach überstandener Influenza ernstlich an einem Lungenleiden erkrankt. Hoffentlich gelingt es der ärztlichen Kunst, das heure Leben des Erkrankten zu erhalten.

* Goldberg, 11. Mai. Von einem schweren Unfall wurde der Messerschmiedemeister Gottwald heimgesucht. Während des Schleifens löste sich ein Stück vom Schleifstein los, flog dem Bedauerns-

werthen ins Gesicht, ihm schwere Verlebungen zufliegend. Die Verlebungen am Ober- und Unterkiefer sind derartig, daß die beiden zu Rath gezogenen Aerzte die sofortige Ueberföhrung des Verunglückten in eine Breslauer Klinik veranlaßten. — Ein junger Mann von hier, der erst vor Kurzem beim Velocipedfahren verunglückte, zog sich vor einigen Tagen in Pilgramsdorf durch Ausgleiten beim Besteigen des hohen Zweirades einen Bruch des Knöchelgeleins zu. Er konnte jedoch, nachdem er die Nacht in Pilgramsdorf verbracht, am anderen Morgen noch, theils zu Fuß, theils zu Rad, Goldberg erreichen, um sich alsbald in ärztliche Behandlung zu begeben.

f. Landeshut, 11. Mai. In der am Sonnabend abgehaltenen Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins wurde zunächst Stellung genommen zu den der Hauptversammlung in Greiffenberg vorliegenden Anträgen. Zur Verbesserung des Weges nach dem Militärkrichhofe wurden dem Militärverein 30 M. überwiesen. Zu einer in den Ferien beabsichtigten Gebirgsreise einiger Volkschüler bewillgte die Versammlung 15 Mark Unterstützung. — Das diesjährige Vereinschießen der Schützengilden von Landeshut, Liebau und Schömberg findet am Sonntag, den 21. Juni, hierselbst statt.

s. Grünberg, 10. Mai. Der 65jährige Arbeiter Friedrich Krug wurde in der Nacht vom Sonntag zum Montag in einem fremden Hofe bewußtlos und in arg verletztem Zustande aufgefunden. Der eine Arm war gebrochen, das eine Auge verlegt und außerdem zeigte das Gesicht Abschürfungen der Haut. Der Unglückliche wurde nach seiner Wohnung in der Gartenstraße geschafft und eine ärztliche Untersuchung veranlaßt. Am Montag aber ist der Verletzte schon verschwunden. Auf welche Weise der Gestorbene die genannten Verlebungen erhalten hat, ob in Folge eines Unfalls oder als Opfer eines Verbrechens, konnte noch nicht sicher festgestellt werden; die gerichtliche Untersuchung des Falles ist eingeleitet worden.

s. Liegnitz, 11. Mai. In einem hiesigen Lokal geriethen zwei sonst befreundete Männer in einen Wortwechsel, der schließlich zu Thälichkeit ausartete. Zuletzt gab der eine seinem Freunde eine schallende Ohrfeige. Der Geschlagene hörte von dem Augenblicke ab auf dem Ohr nichts und begab sich deshalb zu einem Arzt, welcher eine Verlegung des Trommelfelles in dem betroffenen Ohr feststellte. Der Vorfall wird wohl noch ein gerichtliches Nachspiel haben. — Auf jähre Weise ist das Dienstmädchen eines hiesigen Kaufmanns aus dem Leben geschieden. Dasselbe trug am Mittwoch Abend die von ihr gesammelten Knochen &c. zu einem Handelsmann, und in dessen Wohnung wurde sie plötzlich von einem Schlaganfall betroffen. Der Tod trat sofort ein.

+ Sprottau, 11. Mai. Bürgermeister Welsche ist laut gerichtlichen Ekenntnisses folgender Punkte für schuldig befunden worden: in seinem auferämislichen Leben 1. in vier Fällen am Hazardspielen sich betheiligt zu haben, 2. bei öffentlichen Festlichkeiten in vier Fällen angeblich in Folge von Trunkenheit eingeschlafen zu sein und 3. in drei Fällen in Gasthäusern anwesenden Gästen gegenüber durch Anbieten von Ohrfeigen und gelegentlich der Einweihungsfeier des städtischen Schlachthaus durch Inszenierung einer Scherzverlobung mit der Tochter einer

Bürgers ein unpassendes Benehmen gezeigt zu haben. In Folge dieser durch Zeugen bewiesenen Vergehen lautete das Urtheil, wie früher bereits berichtet, auf Amtsenthebung und Tragung der Kosten des Verfahrens. In der Begründung des Urtheils heißt es, daß Welsche weder seiner Standespflichten, noch überhaupt der für den Verkehr unter Gebildeten geltenden einfachsten Gebote sich bewußt gewesen ist.

*** Breslau, 11. Mai.** Die Nachricht, daß auf der Grube "Deutschland" bei Schwientochlowitz ein Aufstand eingetreten sei und ein allgemeiner Streik geplant werde, wird nach Mittheilungen von anderer Seite für vollständig unbegründet erklärt.

p. Oppeln, 11. Mai. Am Sonnabend Nachmittag zog ein heftiges Gewitter über unsere Stadt. Ein Blitzstrahl fuhr in das Mittelhaus des ehemals Zappel'schen Vorwerks und verursachte am Gebäude einige Schaden, zündete jedoch nicht. Ein im Bett liegender Arbeiter und ein Kind wurden vom Blitz leicht gestreift; Folgen sind glücklicherweise nicht zurückgeblieben. — Aufsehen erregt hier das Verschwinden des Zimmermeisters M. Derselbe wird von unserer Polizei gesucht, um, da er geisteskrank geworden ist, zunächst im Krankenhaus untergebracht zu werden. Zwei Aerzte haben die geistige Umnachtung M's. bereits festgestellt.

Bermischtes.

Der Kaiser als Student. Einem Berichte der "Köln. Btg." über den Commers des Bonner Corps entnehmen wir folgendes: "Der Kaiser nahm seinen Platz nicht am Tische seines eigenen Corps, der Borussia, sondern begab sich zu dem Tische des nach der berühmlichen Ordnung gerade präsidenten Corps Rhenania und ließ durch dessen Ersten mittheilen, daß Er selbst das Präsidium beim Commerz führen wolle. Mit dem Stürmer und der Kneipjacke der Borussen eröffnete der Kaiser sofort den Commers mit dem üblichen Salamander auf einem fröhlichen Verlauf desselben. . . Und wenn der Kaiser, so oft ein Lied beendet war, mit seiner schmetternden und doch so freundlich-wohlklingenden Stimme verlündete: „Silentium, lied ex! Schmolz den Sängern!“ — ein „Fiducit“, wie es da durch die Männer brauste — das hatte noch kein Student vernommen in all den Jahrhunderten, da es doch schon deutsche Studenten gibt. Die zaghafteren jüngeren Semester kamen mit ihrer Individualität wenig hervor, die älteren erwiesen sich wie immer selbständiger. Auf den Kaiser oder Mitglieder des Kaiserhauses ausgebrachte Trinksprüche erwiderte der Kaiser stets mit herzlich muntern Prost. So wenn auf's „Präsidium“, oder die Kaiserin, oder „den nächsten Fuchs aus dem Hohenzollerhause“ (den Kronprinzen) getrunken wurde. Damit die Feier in diesem Theile nicht eintönig offiziell wurde, sorgten immer wieder einige Semester, die auf die Braut oder die Gattin oder die Freude und alles mögliche Schöne zu trinken wußten. Das machte dem Kaiser besondere Freude, wie er denn auch die launige Rebe des „alten Roth“ über die Gläser der Alten Herren und auf die Füchse, „als die Hoffnung des Vaterlandes und die Freude der jungen Mädchen“, mit lachender Fröhlichkeit anhörte. Den Landesvater stach der Kaiser mit seinem erlauchten Schwager, dem Prinzen von Schaumburg-Lippe. . . Es war kurz nach Mitternacht, als der Kaiser mit lauter Stimme verlündete: „Silentium! Landesvater ex, offizieller Theil des Commers ex, Beginn der Fidelität!“ — den Vorfig an das präsidiende Corps gab, sich von diesem, sowie von seinen engern Corpsbrüdern und dann von den übrigen Festtheilnehmern durch kurze Verbengung verabschiedete und mit seinem Schwager den Saal verließ. Bei derselben Gelegenheit hat der Kaiser auch die Frage der schweren Mensuren, der eigentlich Duelle, erörtert. Mit großer Befriedigung sprach der Kaiser sich darüber aus, daß von den Corps auf Anregung von Alte-Herren-Kreisen erfolgreiche Bestrebungen getrieben werden, die Mensuren noch mehr einzuschränken und so weit als möglich außerhalb des eigentlichen Commers zu bringen. Der Wunsch des Kaisers wäre es, wenn allein die blonde Waffe, die leichte wie die schwere, die commentmäßige Satisfaction zu liefern hätte. Der Kaiser ermunterte den S. C. dem genannten Ziel auch ferner zu justieren.

Zwei Morde und zwei Selbstmorde haben am Sonntag in Berlin stattgefunden. In der Rheinsbergerstraße

hat ein Töpfer Exner seine angebliche Braut, mit der er zusammenwohnte, anscheinend aus Eifersucht ermordet und sich dann aus dem Fenster der in der vierten Etage belegenen Wohnung auf den Hof gestürzt. Beide Personen sind tot. Im anderen Falle hat ein Mann seine Geliebte in der Nähe des Straßengängnisses Plötzensee erschossen und hierauf sich in gleicher Weise das Leben genommen. Die Zahl der Selbstmorde in Berlin war überhaupt noch in keinem Mai so groß, wie gegenwärtig. Die Selbstmörder haben für den Februar besondere Vorliebe.

* [Strafkammerersitzung vom 12. Mai.] Der Handelsmann August Küster aus Hirschberg wohnte bis zum Februar 1890 als Mieter bei den Künzler Raupach'schen Eheleuten im Gasthof "zum Schwan" hierselbst. Küster soll im Februar v. J. zu zwei verschiedenen Malen der Frau Raupach 3 Handtücher gestohlen haben. Eine vorgenommene Haussuchung bei dem Angestellten hat auch ergeben, daß drei Handtücher sich in dem mittleren Schublade der Commode vorsanden, die übrigen lagen frei auf einem Pult. Auch wurde der Angestellte von Frau Raupach beschuldigt, im Laufe der Zeit zu verschiedenen Malen Kaffee, Zucker, Eichorie, ein Paar Schuhe, sowie schließlich eine Brille im Werthe von 15 M. entwendet zu haben. Alle diese Beschuldigungen will Frau Raupach nicht zur Anzeige gebracht haben, weil dieselbe dafür keinen Anhalt hatte, aber deshalb wurde auch dem Küster die Wohnung geflügelt und kurz vor seinem Auszuge schließen der Frau Wirthin nun schließlich noch die Handtücher; deshalb veranlaßte dieselbe auch die stattgehabte Haussuchung. Nach der Beweisaufnahme der heutigen Hauptverhandlung wurde eher der Ansicht Raum gegeben, daß es sich hier um einen Nachact handeln dürfte; denn dem bis jetzt unbekolten 67 Jahr alten Angestellten konnte ein solches Vergehen von Seiten der Zeugen nicht zugemessen werden und wurde deshalb freigesprochen. — Der Bauer Friedrich Wilhelmi Wehner zu Giersdorf war wegen fahrlässiger Körperverletzung angestellt. Am 19. Decbr. v. J. ließ derselbe vermittelst einer Drehmaschine sein Getreide ausdreschen. Diese Maschine befand sich innerhalb der Scheune in seinem Gehöft, während die Göpelvorrichtung, welche durch eine Welle mit der Maschine verbunden ist und von vier Pferden in Betrieb gesetzt wurde, auf dem Hof stand. Sein Pferdeherr Schmidt, welcher am Abend des genannten Tages die Pferde abspannen sollte, geriet mit dem linken Fuß durch Ausgleiten unter die unbekleidete, also blossliegende Welle, welche ihm denselben derart verletzte, daß seine Ueberführung nach dem Krankenhaus in Löwenberg am andern Morgen nötig wurde. Die Heilung ging auch zur größten Zufriedenheit des Arztes vor sich; aber da der Patient nicht nach der ärztlichen Instruction sich verhalten hatte, so traten noch andere Leiden hinzu und Schmidt starb im Laufe des Februar im Krankenhaus. Der Angestellte, welcher bereitwillig alle Kosten erstattete, wurde zur 3 Wochen Gefängnis verurtheilt, da er dafür zu sorgen hatte, daß eine Umlieferung bei der Verbindungsquelle vorhanden war.

Der Bauer Ernst Köhler besitzt das Grundstück Nr. 104 zu Dittersbach stadt. und grenzt auch mit dem Gutsirth Scholz, welche Nr. 16 besitzt. Beide Grundstücke liegen dicht an der Chaussee, welche Landeshut mit Schmiedeberg verbindet. Dazwischen liegt ein fast unbenützter Wiesenstück. Derselbe gehört nach Ausweis der Catasterrolle, sowie des Grundbuches zu Nr. 106. Köhler ist angeklagt, die dort befindlichen Grenzsteine entfernt, eine Grenzlinie vermittelst kleiner Pfähle selbst gemacht und sich dadurch um 22 Du.-Meter Land bereichert zu haben. Dieser Platz war von den Besitzern nur als Fahrweg oder als Abladesstelle für Holz &c. benutzt worden, jetzt ist derselbe zu einer Wiese vom zeitigen Besitzer umgewandelt. Nach der sehr umfangreichen Beweisaufnahme wurde nachgewiesen, daß sich Köhler 22 Du.-Meter Land ungerechter Weise angeeignet und erhielt 3 Wochen Gefängnis unter Auferlegung der Kosten. — Bei dem Gutsbesitzer Heinrich in Alt-Reichenau diente die Tochter der verheiratheten Bergmann Pauline Bieder aus Neu-Salzbrunn. Da bei der Dienstherren häufsig Kleinere Hausdiebstähle sich bemerkbar machen, glaubte das Mädchen, daß sie im Verdacht stehe, dieselben ausgeführt zu haben; dies klagte sie ihrer Mutter. Frau Bieder ging am 10. December v. J. in die Behandlung des Heinrich und gab ihrer Entlastung darüber so lebhaften Ausdruck, daß ihr mehrmals der Aufenthalt in der Wohnung der Dienstherren verboten wurde; ja sie ließ sich sogar hinreissen, der Ehefrau des Dienstherren eine Ohrfeige zu geben, daß dieselbe ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen müsse. Deshalb wurde Frau Bieder am 6. März in Bösenbain wegen Hausfriedensbruch zu 20 Mark und wegen Körperverletzung zu 10 Mark verurtheilt. Ihre eingelagerte Beurteilung wurde heut verworfen und ihr noch die Kosten derselben auferlegt.

Billig, billig, so lange der Vorrath reicht.

Satin-Blousen für Damen à Stück 1 Mk. 50 Pfsg.

Satin-Blousen für Kinder aller Größen, à Stück von 1 Mk. an.

Tricot-Taillen

(gestreift) für Damen und Kinder à Stück von 1 1/2 Mk. an.

Sommer-Handschuhe

für Damen und Herren 25 Pfsg.
Sitz empfiehlt

Alles in vorzüglicher Güte und tadellosem
Hirschberg in Schlesien. Oscar Roth,

Langstraße
neben der Apotheke.

Stonsdorfer Bitter

in unübertrifftener Güte

Spezialität der Destillir-Anstalt
Willh. Stolpe, Warmbrunner-
strasse 3.

Borzungliche Solinger Taschenmesser,

Feuerzeuge und

Schnupftabakdosen

empfiehlt in größter Auswahl bekannt billig

Emil Jaeger, Langstr. 3.

Für Landwirthe

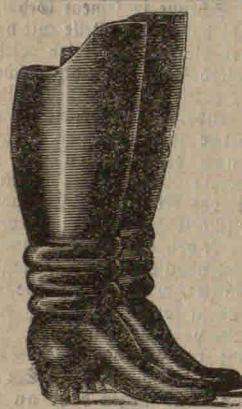
bietet mein großes Lager von
Ketten, Schaufeln, Spaten, Rechen,
stählernen Gabeln, Jauchehähnen,
Sensen, Sicheln, Wecksteinen

die Gelegenheit zu billigem Kauf.

Fritz Kirchner, Markt 40.

Herrmann Jaffé,
Hirschberg, Lichte Burgstraße 22,
empfiehlt sein großes Lager

fertiger Herren- und Knaben-Garderobe
einer gütigen Beachtung.



J. A. Wendlandt

Schuhmachermeister,
Hirschberg i. Schl., Langstr. 1,
gegenüber der Apotheke,
(bitte genau auf meine Firma zu achten)
empfiehlt seine anerkannt guten Schuhwaren in ges. Schnitt, sauberer Bodenarbeit ohne Spahn, Pappe und Kunstdeder, deshalb weiches, angenehmes Gehen und trock absoluter Vorzüge habe ich mich entschlossen, bei meinem außerordentlichen Lager auf schnellen Umsatz zu halten und gebe alles zu billigeren Preisen ab als bisher!

Zur Ausführung von

Hochdruck-Wasserleitungen,
Badeeinrichtungen, Closet-Anlagen etc.
neuester und bewährtester Construction empfiehlt sich unter Zusicherung
solider und billiger Bedienung

Richard Jaekel, Schürenstraße 32,
Bauschlosserei u. Anstalt für Wasserleitungsanlagen.

Fahrräder neuestes und bestes Fabrikat.



Reparatur- und
Vernickelungs-Anstalt.

Lager
sämtlicher Utensilien
als:
Sättel, Schlüssel, Laternen,
Glocken, Taschen,
Gepäckhalter etc. etc.

G. Bobolz, Hirschberg, Promenade 15.

Empfehle in großer Auswahl

zu billigsten Preisen:

Tricot-Täillen,
Tricot- und Barchend-
kleidchen,
Satin-Blousen,
Moulin-Blousen,
Barchent-Blousen,
Kinder-Mäntel wäschbar,
Schürzen, Corsets.

Handschuhe,
Strümpfe, Socken,
Leichte Normal Hemden,
Jacken, Beinkleider,
Leinen-Wäsche,
Universal-Gummis-
Wäsche,
Cravatten.

J. Königsberger.

Java- und Santos-Kaffee

mit Zusatz, äußerst kräftig und reischemend, à Pf. 80 Pf. versendet in Postpäckchen à 9 fl.

zollfrei unter Nachnahme

Heinrich Andressen, Hamburg.

Herren-Garderobe

noch Maß unter Garantie des Gutes liefern
am besten und billigsten

Herrmann Jaffé, Hirschberg,
Lichte Burgstraße 22.

Cteckbrief.

Gegen den Arbeiter Heinrich Töpler aus Warmbrunn, am 24. Februar 1862 zu Hirschdorf geboren, ist gerichtlicher Haftbefehl wegen schweren Diebstahls erlassen.

Es wird deshalb um Verhaftung des Töpler, Zuführung in das nächste Gefängnis und Nachricht zu I. L. 57/91 hierher ersucht.

Hirschberg, den 11. Mai 1891.

Der Erste Staatsanwalt.

Zwangsvorsteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Straupitz, Kreis Hirschberg, Band I, Blatt Nr. 62, auf den Namen des Buchhalters Herrmann Weise eingetragene, zu Straupitz belegene Grundstück

am 8. Juli 1891,

Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Wilhelmstraße versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,0640 Hektar zur Grundsteuer, zu 200 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Hirschberg, den 6. Mai 1891.

Königliches Amtsgericht.

Berichtigung.

Die in Nr. 104 dieser Zeitung bekannte Zwangsvorsteigerung Blatt Nr. 4 und Nr. 203 Straupitz beginnt um 9 Uhr am 10. Juli 1891.

Hirschberg, den 11. Mai 1891.

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Demnächst soll das Verlegen der Wasserleitungsröhre in der Dunklen Burgstraße, auf dem Markt, in der Pfortengasse, Schulstraße, Salzgasse und Ziegelstraße bewirkt werden.

Diese Straßen werden demnach für den Fuhrwerks-Verkehr gesperrt und in den Anordnungen der städtischen Aufsichtsbeamten unweigerlich Folge zu leisten.

Hirschberg, den 12. Mai 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Riesenkastanie.

Heute Mittwoch, den 15. Mai,
zur Gründungsfeier

Grosses Militair-Concert

von der Capelle des Jäg.-Bat. von Neumann
(1. Schle.) Nr. 5.

Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis wie bekannt.

Fr. Kalle, kgl. Musikdirigent.

Dr. Valet's Eisenpills

gebr. uche Jeder, der an Bleichsucht — Blutarmuth — Schwäche — Migräne — Nervosität — Blutstockung — Appetitlosigkeit — Ohnmacht — Kopfweh leidet. Anerkannt bestes Kräftigungsmittel; es bringt Appetit u. blühendes Aussehen. Erfolg schnell. Schachtel 1.50, 6 Schachteln 7.50. Allein echt zu beziehen durch die Königl. Priv. Löwen-Apotheke Berlin C., Jerusalemstrasse 16. Ausführliche Preisliste über Hausmittel gratis und franco.

Allerfeinste
Süßrahm-Margarine,
à Pf. 80 Pf.

feinste Kunstbutter
zum Kochen und Baden, die es gibt,
garantiert reines
Schweineschmalz,
à Pf. 55 Pf.

hochfeinen
frisch gemahlenen Mohn,
à Pf. 35 Pf.

empfiehlt die
Alt-Schönauer
Mehl-Niederlage
Schildauerstraße 14.

Allergrößte
bosn. Pflaumen,
ital. Brünellen,
Amerik. Ring-Apfel,
Amerik. Schnitt-Apfel,
süße ital. Kirschen,
Görzer Prachtbirnen,

ital. Gompoth-Melange
(aus 12 verschiedenen Sorten),
Pers. Apricosen,
Kalisat Datteln
offenbart

Paul Hoffmann,
(vorm. C. O. Galle.)

Wegen Umzug
grosser

Ausverkauf!

bei
Georg
Zschiegner
Schildauerstraße 9.

Ein Wort an Alle,

die Französisch, Englisch, Italienisch,
Spanisch, Portugiesisch, Holländisch,
Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch
oder Böhmisch wirklich sprechen
lernen wollen.

Gratis und franco zu beziehen durch die
Rosenthal'sche Verlagshdg. in Leipzig.

3. Klasse 184. kgl. Preuß. Klassenlotterie.
Ziehung vom 11. Mai.
Es wurden folgende größeren Gewinne gezogen:
5000 M. Nr. 123016; 3000 M. Nr. 6880
72418 154964; 1500 M. Nr. 12119 51048
60940; 500 M. Nr. 48456 86772 114022
181768; 6000 M. Nr. 18009; 4500 M.
Nr. 123520; 3000 M. Nr. 117590; 1500 M.
Nr. 162743; 11000 M. Nr. 53651 65803
5000 M. Nr. 136206; 1500 M. Nr. 402
44566; 50 M. Nr. 3930 9864 39546 116374
145483 167144 168164 179698 183288.